

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 55.

Neuenbürg, Donnerstag den 7. April

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, für die Vornahme der Neuwahlen derjenigen Feuerwehrliniencommandanten und Abteilungsführer, deren Dienstzeit im Laufe dieses Monats abgelaufen ist, Sorge zu tragen und die Protokolle über die Wahl der Commandanten bezw. ihrer Stellvertreter hieher vorzulegen.  
Den 4. April 1892. R. Oberamt. Hofmann.

Calmbach.

### Stammholz-Verkauf.

Auf dem Gemeinewald Kälbling kommen am  
Dienstag den 12. April 1892  
vormittags 1/2 12 Uhr  
auf dem Rathaus dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:  
374 Stück forch. Langholz mit 428,69 Fm.  
15 Stück forch. Sägholz mit 13,57 Fm.  
191 Stück tann. Langholz mit 158,92 Fm.  
17 Stück tann. Sägholz mit 12,59 Fm.  
174 Stück tann. Bau- und Gerüststangen mit 34,67 Fm.  
9 Stück eich. Stammholz mit 8,73 Fm.  
Dazu ladet Kaufsliebhaber ein  
Schultheiß  
Häberlen.

Gemeinde Grunbach.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 11. April 1892  
vormittags 10 Uhr  
verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus aus den Gemeinewaldungen verschiedener Abteilungen:  
512 St. Lang- und Klobholz I bis IV. Kl. mit 291 Fm.,  
857 „ Bau- und Gerüststangen mit 69,15 Fm.,  
10 „ Werkstangen II. Kl.,  
55 „ „ III. Kl., dann  
nachmittags 2 Uhr  
12 Km. buch. Prügel,  
20 „ Nadelholz-Scheiter,  
193 „ „ Prügel,  
Den 5. April 1892.  
Schultheißenamt.  
Emendörfer.

Gräfenhausen.

### Gläubiger-Ausruf.

Alle diejenigen, welche an den verstorb. Jakob Meißholder, gewes. Bauern und Wittwer hier, eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, wollen solche innerhalb 8 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anmelden.  
Den 4. April 1892.  
Schultheißenamt.  
Glauner.

### Privat-Anzeigen.

Engelsbrand.

### 1000—1500 Mark

Pflegschaftsgeld können sofort ausgetrieben werden. Es wird bemerkt, daß das Geld längere Zeit stehen bleiben kann.  
Fried. Junf.

Neuenbürg.

### Kleesamen,

dreiblättrigen und Luzerner, Grassamen, Esparsette, Wicken, Leinsamen u. Saaterbsen empfiehlt in keimfähiger Ware billigt  
Carl Müxenstein.

Neuenbürg.

### Waschkessel

verkauft  
Bozenhardt u. Wanner.

Ein fleißiges reinliches

### Mädchen,

das selbstständig gut bürgerlich kochen kann und sich allen Hausarbeiten willig unterzieht, findet auf Johanni gut bezahlte Stelle in Bahz, Bad. Oberland.  
Zu erfragen: Pforzheim, westl. Carl-Friedrichstraße 47 III. Stock.

Neuenbürg.

### Kleesamen,

garantiert keimfähig, gebe ab, dreiblättrigen zu 80 S und ewigen zu 90 S per Liter, so lange Vorrat.  
W. Nöck an der Brücke.

Calw.

### Der Kirchen-Gesangverein

wird am Palmsonntag, 10. April, abends 6 Uhr in der Kirche verschiedene Passionsgefänge von Herrn. Schütz, G. F. Bändel und J. S. Bach zur Ausführung bringen.  
Für Eintritt und Text nach Belieben, doch nicht unter 20 S., für Kinder in Begleitung Erwachsener 10 S.

Pforzheim.

### Baumaterialien-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hält nachstehende Baumaterialien von nur ersten Häusern auf Lager u. empfiehlt solche bei billigst gestellten Preisen:  
Portland-Cement,  
Cementröhren (Dyckerhoff u. Widmann, Karlsruhe),  
Thonröhren zu Dohlen u. Abortanlagen } Billeroy u. Boch  
Mettlacher Boden-Plättchen } Mettlach.  
Saargemünder Plättchen,  
Dachpappe in verschiedenen Stärken.  
Das Verlegen der Bodenplättchen wird ebenfalls übernommen.  
Ausführung sämtlicher Asphalt- u. Cementarbeiten.

Louis Silber, Geometer,  
Baumaterialien-Geschäft,  
Güterstraße 19.

Vorsicht beim Einkaufe von

### Zacherlin.



Runde: „ . . . Ich will kein offenes Insektenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! . . . Man rühmt diese Spezialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insekten, und darum nehme nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ an!“  
In Neuenbürg bei Herrn G. Lustnauer.  
In Wildbad bei Herrn Th. Ungelter.



# Doppel-Falzziegel

von der Dampfziegelei Kühner & Co., Ziegelhausen  
mit doppeltem Falz an Kopf und Seite, absolut kalkfrei und hartgebrannt  
mit Garantie für Wetterbeständigkeit, worüber Zeugnisse franko zur Ver-  
fügung stehen; ferner

**Lufttrockene Schlackensteine, Schwemmsteine, Backsteine,  
feuerfeste Backofenplatten und Backsteine, Ziegel, Mann-  
heimer Portland-Zement, in Wagenladungen ab Ziegelei Hirsau  
zu Vorzugspreisen empfiehlt**

**Emil Georgii, Calw.**

Ein nur ganz wenig gebrauchtes,  
vorzüglich gutes, wie schönes Kreuz-  
seitiges

## Pianino

wird um sehr billigen Preis ver-  
kauft.

Pianofabrik F. J. Adermann,  
Stuttgart, Reinsburgstr. 21.

Neuenbürg.

## Neue Treppen

von rotforchem Holz, gewundene  
und gerade, liefert billig

Gottlieb Blais, Zimmermann.

Einige neue Träubelpressen hat  
zu verkaufen

Der Obige.

Eine gut gehende

## Bäckerei

in einem 1 Stunde von Pforzheim  
entfernten Orte ist besonderer Um-  
stände halber zu verpachten.

Näheres in der Geschäftsstelle d.  
Bl.

Ca. 100 Ster tannenes

## Scheitholz

wird zu kaufen gesucht von

Gebrüder Schmidt,  
Durlach.

## Schwarten,

1,50, 3,00 und 4,50 m lg. zu kaufen  
gesucht.

Offerten an die Exped. d. Bl. er-  
beten.

Calmbach.

Ein tüchtiger

## Fahrknecht,

welcher im Langholzfuhwerk be-  
wandert ist, kann sogleich eintreten  
bei J. Dötting z. Waldhorn.

Neuenbürg.

Verschiedene Sorten

## Wirtschaftssessel

empfehl billig

W. Bauer, Schreiner.

Calmbach.

Donnerstag den 7. April

## Mekelsuppe

wozu freundlich einladet

J. Dötting zum Waldhorn.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Schulstelle in Schlattstall, Bez. Owen  
wurde dem Unterlehrer Bähler in Schwann,  
die in Igelstock dem Schulamtsverweser  
Leonhardt Mayer daselbst übertragen.

Neuenbürg, 5. April. Heute mittag  
kurz vor 1 Uhr brachte ein reitender Bote dem  
R. Oberamt die Nachricht von einem in Schöm-  
berg ausgebrochenen Brande und bald darauf  
traf ein zweiter Reiter ein, welcher meldete, daß  
das Feuer eine gefährliche Ausdehnung ange-  
nommen habe. Es wurde deshalb sofort die  
Feuerwehr alarmiert, von welcher ein Teil mit  
Spritze alsbald abmarschierte. Unterwegs wurde  
dieselbe jedoch durch einen weiteren Boten wieder  
zurückbeordert, da das Feuer durch die bereits  
thätigen Feuerwehren eingedämmt sei. Ueber  
das bedauerliche Brandunglück selbst erfahren  
wir von zuverlässiger Seite, daß das Feuer  
etwa um 1/12 Uhr im Hinterhaus des Gasth.  
z. Ochsen und zwar vermutlich durch mit  
Bündelholzern spielende Kinder entstanden sei. Bei  
dem herrschenden starken Ostwinde hat sich das  
Feuer rasch über eine ganze Häuserreihe dem  
oberen Dorfe zu verbreitet, so daß auch das  
Schulhaus und die hintere Seite des Gasth. z.  
Lamm in Gefahr standen. Der Ortsfeuerwehr  
und der Einwohnerschaft sowie den zur Hilfe er-  
schienenen Feuerwehren von Biefelsberg, Calm-  
bach, Langenbrand, Oberlengenhardt, Schwarzen-  
berg u. gelang es nach angestrengter Thätigkeit  
und mit Hilfe des glücklicherweise reichlich vor-  
handenen Wassers das wütende Element an  
weiterer Verheerung aufzuhalten. Es hat jedoch  
Schaden genug angerichtet, denn es sind 14  
Wohngebäude mit 18-20 Familien, die dazu  
gehörigen Scheuern und 3 weitere Scheunen  
abgebrannt. Die nun obdachlosen Familien  
sind teilweise ungenügend versichert. Das  
heutige Brandunglück ist noch größer als das  
vom 18. Juli 1876, von welchem damals die  
Gemeinde so schwer betroffen wurde. — Wir be-  
halten uns vor, vorstehende Notiz, wenn  
nötig, durch weitere Mitteilungen zu ergänzen.

Pforzheim. Am nächsten Montag den  
11. April in der Charwoche, abends 7 Uhr in  
der Turnhalle, wird der hiesige Musikverein  
unter Leitung des Herrn Musikdirektors Th.  
Mohr Jos. Haydn's geniales Tongemälde „Die  
Schöpfung“ zur Aufführung bringen. Die  
Solopartieen darin singen: Sopran (Erzengel  
Gabriel und Eva) Frau Maria Schott aus  
Mainz; Tenor (Erzengel Uriel) Herr Hofopern-  
sänger Carl Lang aus Karlsruhe; Bass (Erz-  
engel Raphael und Adam) Herr Hofopernsänger  
J. Robicel aus Stuttgart. Das Orchester bildet  
die Großh. Hofkapelle von Karlsruhe. Der gut  
besetzte Chor studiert mit großem Fleiße an dem  
herrlichen Chorwerke und wird voraussichtlich  
auch dieses Mal wieder seine volle Schuldigkeit  
thun, um eine des großen Meisters würdige  
Aufführung zu erzielen. Von dem Zusammen-  
wirken so tüchtiger bewährten musikalischen  
Kräften unter sicherer Führung ist diese um so

mehr zu erwarten, als es für die notwendige  
Begeisterung für die erhabene Tonschöpfung  
bei keinem der Mitwirkenden fehlt. Die aus-  
wärtigen Musikfreunde dürfte es gewiß interes-  
sieren, von der bevorstehenden Aufführung des  
hiesigen Musikvereins hiermit Kenntnis zu er-  
halten, und mancher wird sich die Gelegenheit  
wohl nicht entgehen lassen, der Aufführung eines  
so herrlichen Tonwerkes anwohnen zu können.  
da der Zutritt auswärtigen Fremden gegen ein  
Eintrittsgeld von 2 Mark gestattet ist. Die  
Billette sind bei Herrn Berggöb, sowie an der  
Kasse zu haben. Textbücher à 20 J verkauft  
die Haug'sche Musikalienhandlung im Geschäfts-  
lokale, sowie an der Kasse.

### Deutsches Reich.

Eine Kaiserliche Verordnung bestimmt, daß  
für das **Handelsgewerbe** die Bestimmungen der  
§§ 41 a, 55a, 105 a-105 i der Gewerbege-  
novelle mit dem 1. Juli 1892 in Kraft treten.  
Die angeführten Paragraphen betreffen die **Sonntags-  
ruhe im Handelsgewerbe**. Danach dürfen  
im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und  
Arbeiter am ersten Weihnachts-, Ofter- und  
Pflingstage überhaupt nicht, im Uebrigen an  
Sonn- und Festtagen nicht länger als fünf  
Stunden beschäftigt werden. Durch statutarische  
Bestimmung einer Gemeinde oder eines weiteren  
Komunalverbandes kann diese Beschäftigung für  
alle oder einzelne Zweige des Handelsgewerbes  
auf kürzere Zeit eingeschränkt oder ganz unter-  
sagt werden. Für die letzten vier Wochen vor  
Weihnachten, sowie für einzelne Sonn- und  
Festtage, an welchen örtliche Verhältnisse einen  
erweiterten Verkehr erforderlich machen, kann  
die Polizeibehörde eine Vermehrung der Stunden,  
während welcher die Beschäftigung stattfinden  
darf, bis auf zehn Stunden zulassen. Die  
Stunden, während welcher die Beschäftigung  
stattfinden darf, werden unter Berücksichtigung  
der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten  
Zeit, sofern die Beschäftigungszeit durch statu-  
tarische Bestimmungen eingeschränkt worden ist,  
durch letztere, im Uebrigen von der Polizeibe-  
hörde festgestellt. Davon sind ausgenommen  
alle Arbeiten welche durch Notfälle, durch ge-  
setzlich vorgeschriebene Inventur veranlaßt sind,  
ferner Reinigungen, Verhütung des Verderbens  
von Rohstoffen u. Diese Arbeiten sind der  
Ortspolizei anzumelden. Weitere Ausnahmen  
können auf Antrag von der Behörde zugelassen  
werden für Gewerbe, deren vollständige oder  
teilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen  
zur Vertheidigung täglicher oder an diesen Tagen  
besonders hervortretender Bedürfnisse der Be-  
völkerung erforderlich ist, und für Arbeiten zur  
Verhütung eines unverhältnismäßigen Schadens.  
In allen offenen Verkaufsstellen endlich, in  
denen nach den vorerwähnten Bestimmungen  
Gehilfen, Lehrlinge und Arbeit an Sonn- und  
Feiertagen nicht beschäftigt werden dürfen, darf  
ein Geschäftsbetrieb an diesen Tagen nicht statt-  
finden.

Berlin, 4. April. Die Kaiserin präsi-  
dierte heute dem Vaterländischen Frauenverein  
und dem Zweigverein des roten Kreuzes. Staats-  
minister v. Hofmann gedachte des 25jährigen  
Bestehens des Vereins. Als Verhandlungsthema  
war gewählt: „Vorbereitungen für den Kriegs-  
fall.“

Wie der „Kurjer Poznansti“ sich aus  
Berlin melden läßt, überbrachte am Sonnabend  
ein Adjutant des Kaisers dem Reichstags-  
abgeordneten v. Koscielski ein Handschreiben des  
Monarchen, worin dieser ihm sowie der polni-  
schen Reichstagsfraktion seinen Dank für die  
einstimmige Bewilligung des Marineetats aus-  
spricht. Außerdem erhielt Herr v. Koscielski  
ein großes Bild, welches die kaiserliche Yacht  
darstellt und eine eigenhändige Widmung des  
Kaisers trägt.

Berlin, 4. April. Heute nachmittag 1 Uhr  
sah die erste Sitzung des Staatsministeriums  
unter dem neuen Ministerpräsidenten Grafen  
v. Culenburg statt. Reichskanzler Graf Caprivi  
wohnte als Minister des Auswärtigen der Sit-  
zung bei.

Berlin, 6. April. Die Budgetkommission  
des Abgeordnetenhauses bewilligte die für Se-  
kundärbahnen verlangten 90 755 760 Mk.

Berlin, 6. April. Die „Nordd. Allgem.  
Ztg.“ hebt hervor, daß, nachdem Rumänischerseits  
die Verhandlungen über einen neuen Handels-  
vertrag abgelehnt worden waren, Deutschland  
nicht in der Lage sei, die andern Ländern ge-  
wöhnlichen Tarifkonzessionen ohne Äquivalent auch  
Rumänien zu gewähren. Uebrigens sei Deutsch-  
land bereit, tarifartige Gegenkonzessionen vor-  
ausgesetzt, wiederum in ein Vertragsverhältnis  
mit Rumänien zu treten.

Berlin, 6. April. Von den Freisinnigen  
des Abgeordnetenhauses wurde bei den National-  
liberalen und Freikonservativen angeregt, einen  
gemeinsamen Antrag einzubringen und die Re-  
gierung zu ersuchen, noch in dieser Session ein  
Schulobdationsgesetz vorzulegen.

Das Kammergericht in Berlin hat end-  
gültig entschieden, daß Krieger- und Landwehr-  
vereine solche Mitglieder, die sich öffentlich zur  
Sozialdemokratie bekennen, aus ihrem Verein  
ausschließen können.

Die Erklärung von 103 Mitgliedern des  
sächsischen Landtages betreffs eines Zu-  
sammengehens der konservativen, der national-  
liberalen und der fortschrittlichen Partei Sachsens  
auch außerhalb des Landtages ist ein erfreulicher  
Beweis, daß wenigstens in Sachsen die öden  
partei politischen Streitigkeiten das Bewußtsein  
der Zusammengehörigkeit der staatsbehaltenden  
Parteien gegenüber der Sozialdemokratie noch  
nicht erstickt haben. In Sachsen, der Hochburg  
der Sozialdemokratie, werden allerdings die  
übrigen Parteien auch durch die Verhältnisse  
von selbst darauf hingewiesen, gegenüber dem  
mächtigen Feinde zusammenzuhalten und ihre  
Kräfte nicht im gegenseitigen nutzlosen Ringen  
zu zerplündern. Je eher und je nachhaltiger  
diese Erkenntnis dämmert, desto schönere Früchte



wird sie tragen und es steht zu hoffen, daß bei künftigen allgemeinen Wahlen Konservative, Nationalliberale und Fortschrittsmänner Schulter an Schulter den gemeinsamen Gegner bekämpfen werden.

Friedrichsruh, 4. April. Fürst Bismarck erhielt insgesamt gegen 7000 Depeschen, Pakete und Einschreibbriefe.

Bom Feldberg, 2. April. Die gestrige, auf unserm Feldberg stattgehabte Bismarckfeier ist bei zahlreicher Beteiligung in gehobener Stimmung verlaufen. Der Vorabend, der mit dem Abbrennen eines großen Freudenfeuers seine Weihe erhielt, endete mit einer solennen Festkneipe bei ausgezeichnetem Todtnauer Volksbräu. Die eigentliche Festrede hielt Oberförster Wittmer von St. Blasien, welcher in zündenden Worten die Verdienste unseres alten Kanzlers beleuchtete und mit einem begeisterten Hoch auf den größten Staatsmann endete. Es wurde beschlossen, die Bismarckfeier von nun an jeweils auf dieser hohen Warte zu halten. Wir hoffen, daß dieselbe immer einen, dem Helden des Tages entsprechenden, würdigen Verlauf nehme und daß wir noch recht viele Male in der glücklichen Lage sind, dieses Fest zu begehen.

Bochum, 2. April. Bei der Beerdigung eines Angehörigen des Kriegervereins war ein Gewehr scharf geladen. Bei der Salve stürzte einer der Leidtragenden zu Tode getroffen nieder.

Koblenz, 1. April. Die Besucher der gestrigen Theatervorstellung „Die Geier-Wally“ waren Zeuge einer aufregenden Szene. Als gegen den Schluß des 2. Aktes der Schauspieler Boigt, Darsteller des Josef Hagenbach, mit der Betreuerin der Titelrolle, Fräulein Baur, ringen sollte (Josef will der Höchsthofbäuerin einen Kuß rauben) stürzten die Ringenden zu Boden. Fräulein Baur schlug dabei mit dem Kopf mehrere Male auf den Boden auf, wobei ihr zwei Haarnadeln tief in den Hinterkopf eindrangen. Unter gräßlichen Schmerzensschreien wurde die Schwerverletzte von der Bühne getragen. Ein im Theater anwesender Arzt entfernte die Nadeln und veranlaßte die Ueberführung der Verunglückten in ihre Wohnung. Die Vorstellung fand damit ein jähes Ende.

Oldenburg, 1. April. Einen etwas derben Aprilscherz leisteten sich die hiesigen „Nachrichten für Stadt und Land“, indem sie sich aus Berlin telegraphieren ließen, daß der Kaiser heute, Freitag, abends 8 1/2 Uhr, zu zweitägigem Aufenthalt hier in Oldenburg eintrifft, die Folge hiervon war, daß ganz Oldenburg, jung und alt, zur genannten Zeit zum Bahnhof eilte. Tausende harrten der Ankunft des Kaisers. Aber welche Enttäuschung! Sowohl beim hiesigen Hofe als bei der Eisenbahndirektion war von der Ankunft nichts bekannt. Die freudigst erregten Oldenburger mußten den Heimweg wieder antreten mit dem Bewußtsein, in den April geschickt gewesen zu sein.

Wiesbaden, 4. April. Ein hies. Fuhrunternehmer hat einem Pferdewegger ein altes Pferd für 35 M zum Abschlagen verkauft. Ein Metzgerbursche holte nun irrthümlicher Weise statt des verkauften ein anderes Pferd aus dem Stalle, welches der Fuhrunternehmer erst kürzlich für 450 Mark gekauft hatte. Der Mann konnte erst den Schaden befehen, als er mit dem alten Pferde heimkehrte und das andere Tier bereits abgeschlachtet war.

Karlsruhe, 1. April. Das Bijouteriegeschäft in Pforzheim wird in einem größeren Artikel des „Bad. Landesboten“ hinsichtlich der Abgabengebiete als unter schweren Missethaten leidend geschildert. Wenn der Handelsvertrag zwischen Italien und der Schweiz nicht zustande kommt, sei der Abgab nach Italien bei verdoppeltem Zoll fast unmöglich. Der Monat März soll zu den schlechtesten zählen, welche das Geschäft seit 14 Jahren erlebte. Der Beschluß der Fabrikanten, die Beteiligung an der Weltausstellung in Chicago abzulehnen, wird als höchst nachtheilig und ungerechtfertigt bezeichnet.

Freiburg, 4. April. Das große Brandunglück, welches einer armen Familie von acht Köpfen das Leben kostete, ist nachweislich durch Petroleum entstanden. Die neuen Mieter des 3. Stockes, die am 2. April ihre Wohnung be-

ziehen sollten, hatten die hölzerne Treppe reichlich mit Petroleum eingerieben, damit sie schön glänze. Dieses Verfahren verschuldete es, daß gerade das Treppenhaus unglücklich rasch abbrannte und die Bewohner des Dachstockes rettungslos verloren waren.

Württemberg.

Stuttgart, 4. April. Heute abends 8 Uhr hielt der Evangelische Männerbund seine ordentliche Vierteljahrs-Versammlung im „Herzog Christoph.“ Gegenstand der Tagesordnung war „der Kampf gegen die Trunksucht, mit besonderer Rücksicht auf das Trunkuchtsgesetz“. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Hrn. Hofpredigers Braun leitete Hr. Kaufmann Gundert die Verhandlungen. Der mit Beifall aufgenommene, klar gehaltene Vortrag des Hrn. Stadtpfarrers Stahlecker hatte ungefähr folgenden Inhalt: Wenn bei uns in Deutschland auch der von der Trunksucht gestiftete Schaden noch nicht so groß ist, wie anderwärts, so ist es doch Pflicht eines jeden in den Kampf einzutreten, an sich selbst strenges Maß anzulegen, in dieser Richtung auf seine Umgebung zu wirken, in der Teilnahme an allerlei Vereinen Maß zu halten, den Bestrebungen der Vereine gegen die Trunksucht seine Teilnahme zuzuwenden, der milden Beurteilung der Verfehlungen in der fraglichen Beziehung, in der öffentlichen Meinung entgegenzutreten, die Beschränkung der Zahl der Wirtschaften fördern zu helfen und die Errichtung eines Trinkerahyls für Süddeutschland als eine Notwendigkeit anzuerkennen. Dem Entwurf des Gesetzes in seinen Grundzügen darf mit freudiger Zustimmung begegnet werden. Württemberg zeigt den geringsten Verbrauch an Branntwein. 25% der in Irrenanstalten Untergebrachten sind durch Trunksucht so weit gekommen. In volkswirtschaftlicher Beziehung ist zu bemerken, daß 1/10 der Roggenernte und 1/10 der Kartoffelernte zu Schnaps verwendet wird. In den 30er und 40er Jahren schon zeigte sich eine starke Mäßigkeitsbewegung. Die katholische Kirche ging dabei Hand in Hand mit der evangelischen und hatte große Erfolge aufzuweisen. Der Verein zum „Blauen Kreuz“ verfolgt im ganzen gesunde und nüchterne Grundsätze, nüchternere als die entsprechenden Vereine in England und Amerika. Die ganze Frage ist zu erst, um ins Bäckereigesetz gezogen zu werden, das Gesetz ist kein Klassengesetz und können keinerlei Rücksichten einseitig maßgebend sein.

Stuttgart, 1. April. Die Lotterie des württembergischen Kriegerbundes, welche dieser Tage bei Herrn Breitmayer hier zur Ausgabe gelangen wird, ist von der Reichssteuerabgabe als Wohlthätigkeitslotterie befreit worden.

Stuttgart, 4. April. Gestern vormittag stürzte sich eine ca. 60jährige Frau in den Feuersee. Während des Zusammenklätterns der Glocken der Johannisikirche wurde sie tot herausgezogen.

Ulm, 3. April. In vergangener Nacht wurde im Komptoir des Banquiers Hellmann am Münsterplatz hier eingebrochen. Die Diebe hoben einen Kolladen auf, zerschlugen mit einem Stein die Fensterscheiben und stiegen ein. Innen zündeten sie ein Licht an, öffneten Pulte und Zahlreichschubladen, fanden ihre Mühe aber schlecht belohnt, da sämtliches Geld in dem diebesficheren Stahlschrank wohl verwahrt lag. Letzteren zu erbrechen wurde von ihnen kein Versuch gemacht; sie waren offenbar mit Einbrecherwerkzeug schlecht versehen.

Hall, 29. März. Von dem R. Schwurgericht wurde heute die 30jährige Kath. Hoffmann, geb. Frank, gebürtig von Sulzbach am Kocher, Tagelöhners-Gefrau hier, wegen Mords ihres Kindes zum Tode verurteilt, aber der Gnade S. M. des Königs empfohlen.

In Tübingen fiel das 3 1/2 jährige Söhnlein des Gastwirts Sch. rückwärts in einen mit heißem Wasser gefüllten Kübel, wobei das Kind sich so verbrühte, daß es nach 24 Stunden starb.

Was nicht das Geld macht! Eine 72jährige Witwe in Nürtingen erhält seit 1. Januar 1892 eine Altersrente und sofort stellt sich nun auch ein Freier ein, der sich um dieser kleinen Summe willen zu heiraten gewillt wäre.

Unterhalb der Heilbronner Neckarbrücke sind drei junge Leute, welche sich mit Nachenfahren vergnügen wollten, durch Umslippen des Rahmes ertrunken.

Zavelstein, 2. April. Die herrliche Frühlingssonne hat die lieblichen Voten des Lenzes, die Krokusblüte, heuer zwei Wochen früher als im Vorjahr, entwickelt. Unsere Krokuswiesen stehen nunmehr im prächtigsten Schmucke und locken bei dem herrlichen Frühlingswetter zahlreiche Fremde hieher.

Ausland.

Wien, 1. April. Der Verein „Niederwald“ hat gestern ein Bismarck-Bankett veranstaltet und ein Telegramm abgeendet, das mit den Worten schließt: „Gott gestalte den Lebensabend von Durchlaucht lang, freundlich und schön, im Glanz der unauslöschlichen Liebe des dankbaren deutschen Volkes.“

Zürich, 4. April. Gestern Nachmittag 2 Uhr ging plötzlich auf dem Greifensee bei völliger Windstille und bei schönstem Wetter das darauf kurzweilende Dampfboot mit gegen 40 Personen unter. Ertrunken sind 3 Männer und 1 Kind, die übrigen wurden gerettet. Der Unfall ist durch Ueberfüllung des Dampfes, der seiner Zeit der Kaiserin Eugenie gehörte und nur für 25 Personen Tragfähigkeit besitzt, verursacht worden. Das Schiff wurde heute früh gehoben.

Paris, 4. April. Die Polizei verhaftete gestern abend einen Mann in Frauenkleidern, dessen Signalement dem des Anarchisten Mathieu, des Genossen und Mitschuldigen Ravachols, entsprechen soll. Im Departement Aude wurden zwei Männer, die sich für Russen ausgaben, verhaftet unter der Beschuldigung der Teilnahme an dem Dynamitdiebstahl in Lourdes.

Paris, 5. April. Das Journal des Debats meldet: Im gestrigen Posteinlauf des Polizeipräsidenten befand sich eine Blechschachtel, die von den Sachverständigen als eine sorgfältig konstruierte Höllengschnecke erklärt wurde. Gestern fand in der Kathedrale zu Nancy während einer Rede des Bischofs Turinaz über die Arbeiterfrage ein stürmischer Auftritt statt. Ein Teil der Anwesenden lärmte, schrie, schleuderte Stühle umher, zerschlug Kronleuchter. 5 Personen wurden verletzt.

Die spanischen Anarchisten rühren sich jetzt auch wieder. In Madrid wurde ein Anschlag gegen das königliche Palais entdeckt, vermutlich hat man es mit einem verjuchten Akt der Rache wegen der erfolgten Ausweisung zahlreicher fremder Anarchisten aus Spanien zu thun.

Petersburg, 5. April. In einer Abteilung der hiesigen Pulverfabrik entzündeten sich gestern Abend 350 Pud Pyroxylin (Schießbaumwolle). Das betreffende Gebäude flog in die Luft nebst 9 Arbeitern. Trümmer und Körperteile fand man auf eine Entfernung von mehr als 100 Faden fortgeschleudert, auch ein benachbartes Fabrikgebäude wurde beschädigt und dortselbst 5 Arbeiter verwundet. Auf die Entfernung von zwei Werst von der Pulverfabrik zerbrachen noch Fensterscheiben. Die Ursache der Schlagentzündung ist noch nicht festgestellt. (Die Sprengkraft der Schießbaumwolle beträgt annähernd das vierfache des gewöhnlichen schwarzen Pulvers. 350 Pud sind etwa 180 Zentner unserer Rechnung; die Sprengkraft der 350 Pud Schießbaumwolle ist also gleich derjenigen von 560 Zentnern schwarzen Pulvers. Bei ungenügender Vorsicht zieht die Schießbaumwolle die Feuchtigkeit der Luft an, wodurch Selbstzersehung und Selbstentzündung bewirkt wird. Eine Werst ist etwa 1/2 Stunde.)

Unterhaltender Teil.

Ein seltsamer Fall.

Kriminalgeschichte von J. Arnefeldt. (29. Fortsetzung.)

„So haben Sie eine bestimmte Persönlichkeit im Auge, die Sie der That zeihen?“ „Nein!“ rief Hardheim lebhaft, „ich kenne Niemand an. „Hätte ich Verdachtsgründe, die



stark genug wären, daß ich ein Aussprechen vor meinem Gewissen verantworten könnte, ich hätte es längst gethan."

"Sie weigern sich aber anzugeben, woher Sie die 6000 Mark hatten, die Sie dem Gesandtschaftsattaché v. Werden zahlten, obgleich Sie behaupten, das Geld rühre nicht von dem Raube an Ihrer Tante her."

"Es nützt mir ja doch nichts, wenn ich es sage," versetzte Hardheim mit einem verächtlichen Kräuseln der Oberlippe, "ich soll ja meine Tante ermordet haben, nicht um sie zu bestehlen, sondern um sie zu beerben."

"Trotzdem würde ein offenes Geständnis Ihnen wohl anstehen."

"Ich bin in jeder anderen Hinsicht offen, und Sie glauben mir nicht. Sagte ich Ihnen, woher ich das Geld genommen habe, Sie würden es mir ebenfalls nicht glauben, also verweigere ich die Antwort auf diese Frage."

"Wo waren Sie in der Nacht und während der Stunden, in welchen der Mord verübt ward?" setzte der Präsident das Verhör fort.

"Ich kann nur wiederholen, ausnahmsweise in meinem Bett," erwiderte Sigmar, und ein Schein seines sonnigen Lächelns huschte über sein Gesicht; "ich war verdrießlich und hatte keine Lust, in Gesellschaft zu gehen. Hätte ich ahnen können, daß ich mir ein Alibi verschaffen müßte, würde ich meine Stammkneipe aufgesucht haben."

"Sie sind aber gesehen worden, als Sie über den Zaun des Vorgartens stiegen."

"Das erkläre ich für eine — Täuschung!" erwiderte Sigmar, das Wort "Lüge", das ihm auf die Lippen getreten war, schnell wieder hinter sich schließend, "und ebenso hat sich meine Cousine verhält, als sie an jenem Nachmittage die Worte von mir vernommen haben will: Dein Erlöser lebt noch!"

"Sie stellen in Abrede, diese Aeußerung überhaupt gethan haben?"

"Nein, ich habe sie mehrmals scherzend gethan, sogar in Gegenwart meiner Tante, nur nicht an jenem Nachmittage."

"Frau Klingenmüller war Ihre nächste Verwandte, Ihre Wohlthäterin, wie konnte deren Tod Sie so gleichgiltig lassen?"

"Er hat mich nicht gleichgiltig gelassen, sondern tief erschüttert; aber ließ man mir denn Zeit, mir über meine Empfindungen Rechenschaft zu geben? Kaum daß ich ihren Tod erfahren, so wurde ich auch verhaftet; der Horn und die Erbitterung über die mir geschehene Unbill gewannen die Oberhand, und hätte ich später meiner Trauer um die Verstorbene Worte leihen wollen, so würde man mich der Heuchelei geziehen haben."

Der Vorsitzende hieß den Angeklagten wieder Platz nehmen und schritt zur Vernehmung der Zeugen.

Einige Vorgesetzte und Kollegen des Angeklagten gaben demselben das Zeugnis, daß er in seinem Fache geschickt und im Umgange höchst liebenswürdig sei, konnten aber nicht verhehlen, daß er kein stetiger Arbeiter gewesen sei, sehr viel Zeit dem Vergnügen gewidmet und sich häufig in Geldverlegenheiten befunden habe. Etliche nicht allzu saubere Erscheinungen aus der Finanzwelt bekannten sich winselnd und jammern als seine Gläubiger und versicherten, sie hätten ihm nur noch Kredit gegeben, weil er ihnen gesagt habe, seine Tante, die reiche Frau Klingenmüller, könne es nicht lange mehr machen.

Der Wirt und einige Gäste eines bekannten Restaurants sagten aus, daß Hardheim dort jeden Abend verkehrt und man sich über sein Ausbleiben an dem betreffenden Abend gewundert habe; die Frau, von der er sein Zimmer gemietet, wußte nicht, ob er an jenem Abend früh oder spät nach Hause gekommen, nahm aber das Letztere an, da es die Regel gewesen sei.

Nun wurde Herr v. Werden aufgerufen, der bemüht war, Sigmar zu entlasten, aber auf die eindringlichen Fragen des Vorsitzenden doch zugeben mußte, daß er ein seltsam verstörtes Wesen an ihm bemerkt und dies dem Umstande zugeschrieben, daß er ihn um die Bezahlung der

6000 Mark gedrängt habe. Er schloß mit der Versicherung, daß er von der Unschuld Hardheims überzeugt sei.

Herr v. Werden war aber dennoch ebenso wenig ein Entlastungszeuge für Sigmar wie der Gärtner und die alte Katharina, die häufig gehört hatten, daß Frau Klingenmüller ihren Neffen sehr scharf zur Rede gesetzt hatte.

Nach der Vernehmung des Schlossers und des Schuhmanns, die, durch die alte Katharina herbeigerufen, der Auffindung der Leiche beige-wohnt hatten, sowie der Aerzte, welche die Todesursache festgestellt, blieb nur noch das Verhör der beiden Hauptzeugen, Ladenburg und Albertine Wenzel, übrig und zunächst ward der erstere vorgerufen.

Der kleine Buchbinder erging sich zur Belustigung der Zuhörer in hochtrabenden Redensarten, war dabei aber in seinen Aussagen so klar und bestimmt, daß weder der Vorsitzende noch der Verteidiger Gelegenheit zu einer Querfrage erhielten. Erst als er zu der Schilderung kam, wie er Sigmar beim Scheine eines Bliques hatte über den Gartenzaun klettern sehen, unterbrach ihn Stuebeling mit der Frage:

"Sie haben diesen so wichtigen Umstand in Ihrem ersten Verhör mit keiner Silbe erwähnt; erst später sind Sie damit zum Vorschein gekommen. Wie geht das zu?"

Ladenburg lächelte schmerzlich, streifte den Angeklagten mit einem kurzen Blick und erwiderte:

"Ich konnte ja nicht denken, daß der Neffe der Frau Klingenmüller der Mörder sei und mochte ihn durch meine Aussagen nicht in Unannehmlichkeiten bringen; erst als sich auch andere sehr gewichtige Verdachtsgründe gegen Herrn Hardheim ergaben, hielt ich mich in meinem Gewissen für verpflichtet, von jener Wahrnehmung Anzeige zu machen."

Hardheim vermochte hier nicht länger an sich zu halten. Er sprang auf und rief: "Ich erkläre diese Aussage für eine Lüge; ich bin

am 1. August Nachmittags um 5 Uhr zum letzten Male in der Weststraße gewesen."

Der Präsident gebot ihm streng, sich ruhig zu verhalten, und es war augenscheinlich, daß sein Verhalten im Vergleich zu dem ruhigen, sanften Wesen des Zeugen einen vorteilhaften Eindruck hervorbrachte. Der Verteidiger ließ den Zeugen aber noch nicht los, sondern stellte die weitere Frage:

"Wie sind Sie denn um diese Stunde und bei dem Unwetter nach der Weststraße gekommen?"

Ohne sich nur einen Augenblick zu besinnen, erklärte der Buchbinder, er gehöre einem Verein an, der jeden Ersten im Monat draußen in der "Neuen Welt" eine Versammlung habe, und dabei werde es immer ein wenig spät.

"Der gerade Weg von der 'Neuen Welt' nach Ihrer Wohnung führt aber nicht durch die Weststraße", bemerkte der Präsident.

Jetzt wurde Ladenburg verlegen, zog den Kopf tief in die Schulter und sprach mit leiserer Stimme als zuvor: "O, es ist hart, von seinen heiligsten Gefühlen den keuschen Schleier hinwegziehen zu müssen; jedoch das Gesetz befiehlt, ich sage mich in Demut. Wohlan! Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme; ich konnte nicht anders, ich mußte den Umweg machen, um das Haus zu sehen."

"Trotz des Unwetters?"

"Trotzdem."

"Ich beantworte die Vernehmung des Wirtes und einiger Gäste der 'Neuen Welt', ob Herr Ladenburg am Abend des 1. August dort gewesen und sich erst spät entfernt hat," sagte der Verteidiger.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Privattelegramm der Boffischen Zeitung aus Wien meldet: Zwei Schulknaben, Brüder, angeregt durch die Lektüre des Nordprozeßes Schneider, spielten Scharfrichter; einer derselben, der im Alter von 11 Jahren steht, starb dabei den Strangulierungstod.

## Eisenbahn-Fahrplan. Giltig vom 1. April bis 1. Mai 1892. Wildbad-Pforzheim und Pforzheim-Wildbad.

Stationen.	36	138	140	144	146		
Wildbad . . . . ab	—	5.48	8.29	1.03	—	5.41	9.13
Calmbach . . . . "	—	5.55	8.36	1.10	—	5.48	9.20
Höfen . . . . "	—	6.02	8.42	1.17	—	5.55	9.27
Rothenbach . . . . "	—	6.10	8.48	1.23	—	6.03	9.35
Neuenbürg } . . . an	—	6.18	8.54	1.30	—	6.11	9.43
Neuenbürg } . . . ab	—	6.20	8.55	1.32	—	6.13	9.45
Wärterhaus 11 . . . "	—	6.24	—	—	—	—	—
Birkenfeld . . . . "	—	6.31	9.04	1.41	—	6.24	9.56
Brötzingen . . . . "	—	6.37	9.10	1.47	—	6.30	10.02
Pforzheim . . . . an	—	6.43	9.15	1.53	—	6.36	10.08
nach Karlsruhe . . . ab	6.08	7.36 7.41	10.— 12.49	2.20 5.04	—	6.40 8.07	10.16
in Karlsruhe . . . . an	7.17	8.12 8.48	11.08 1.37	2.59 6.09	—	7.49 10.04	11.18
aus Pforzheim . . . . ab	6.33	6.56	9.20 12.15	2.51 3.55	7.41 8.31	10.11	12.03
in Mühlacker . . . . an	6.46	7.20	9.44 12.29	3.14 4.11	8.06 9.01	10.36	12.26
aus Mühlacker . . . . ab	6.50	7.45	10.06 12.38	3.20 4.18	8.13 9.11	—	2.21
in Stuttgart . . . . an	7.42	9.33	12.15 1.43	4.28 5.55	9.55 10.18	—	3.23
Stationen.	135	137	139	141	677	143	145
aus Stuttgart . . . . ab	1.08	4.58	—	6.17 7.43	9.38 12.08	—	2.38 6.07 7.23
in Mühlacker . . . . an	2.11	6.29	—	7.15 9.14	11.30 1.31	—	4.23 7.08 9.16
aus Mühlacker . . . . ab	2.22	5.26 6.36	—	7.19 9.26	12.16 1.58	—	4.31 6.06 7.11 9.31
in Pforzheim . . . . an	3.04	5.52 7.07	—	7.35 9.52	12.32 2.14	—	4.57 6.32 7.57 9.57
aus Karlsruhe . . . . ab	4.34	5.56	8.02	11.36 1.34	—	2.54 5.56	8.36 10.51
in Pforzheim . . . . an	6.11	6.52	9.16	12.30 2.46	—	3.51 7.09	9.49 11.59
Pforzheim . . . . ab	7.17	10.03	2.53	—	4.43	8.03	10.23
Brötzingen . . . . "	7.24	10.10	3.01	—	4.55	8.10	10.31
Birkenfeld . . . . "	7.29	10.16	3.07	—	5.06	8.17	10.37
Wärterhaus 11 . . . . "	—	10 23†	3.14†	—	5.15†	8.24†	†10.44
Neuenbürg } . . . an	7.37	10.27	3.19	—	5.21	8.28	10.48
Neuenbürg } . . . ab	7.38	10.29	3.21	—	Nur	8.31	10.50
Rothenbach . . . . "	7.46	10.38	3.30	—	Worktags	8.40	10.59
Höfen . . . . "	7.53	10.46	3.38	—	—	8.48	11.07
Calmbach . . . . "	7.59	10.53	3.46	—	—	8.55	11.15
Wildbad . . . . an	8.05	11.01	3.53	—	—	9.03	11.23

Redaktion, Druck und Verlag von E. H. N. Nees in Neuenbürg.

